

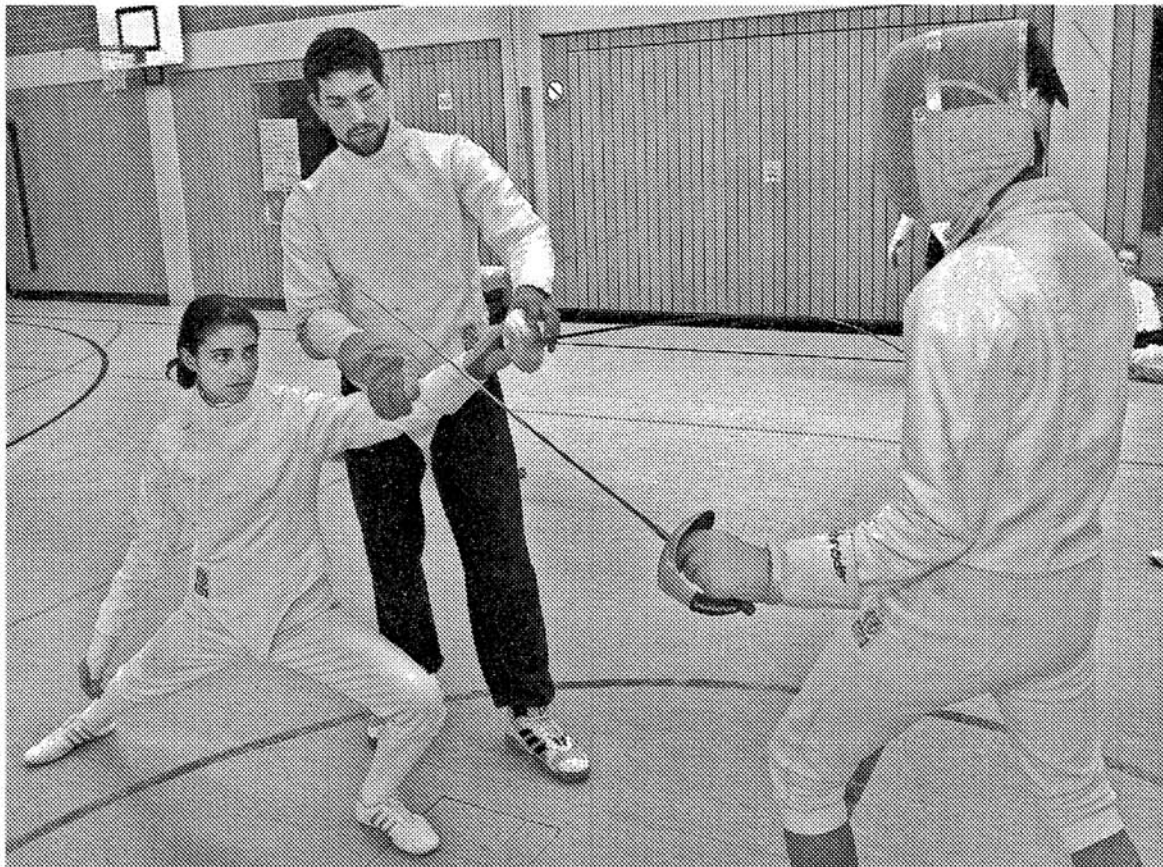
## Der 75 Jahre alte Fechterring Nürnberg kann über Mitgliedermangel nicht klagen Fairness und Ritterlichkeit sind Trumpf

NÜRNBERG (NZ). – Turnschuhe quietschen auf dem Hallenboden, die weiß gekleideten Jugendlichen lachen, albern herum und rennen durch die Halle. Als die Musik von „Lord of the Dance“ erklingt, werden alle auf einmal still. Sie stellen sich in einer Reihe auf. Das Training beginnt – Beinarbeit steht auf dem Plan. Konzentriert warten die Sportler auf eine Anweisung von Übungsleiter Ivo Prechtl.

Die 10- bis 18-Jährigen gehören zum Fechterring Nürnberg und sind mit vollem Eifer beim Training. „Fechten ist keine Trendsportart“, sagt zwar Tobias Hell, seit wenigen Monaten Vorsitzender des Vereins und selbst aktiver Fechter. Dennoch hat der Verein, der dieses Jahr sein 75-jähriges Jubiläum feierte, kein Nachwuchsproblem: Mit 85 Mitgliedern, darunter 20 Schüler, ist der Fechterring der mitgliederstärkste Fechtverein Mittelfrankens.

Langsam, mit kontrollierten Schritten, bewegen sich die jungen Fechter auf ihren Trainer zu. Beim Fechten ist die Beinarbeit extrem wichtig, da man den Gegner angreifen, gleichzeitig aber vor seinen Angriffen zurückweichen muss. Vor, zurück, ein Ausfallschritt folgt dem nächsten, Florett, Degen und Säbel sind ständig in Angriffshaltung. Hier wird deutlich, dass Fechten ein intelligenter und disziplinierter Sport ist.

„Die Waffe flößt Respekt ein“, sagt Tobias Hell, „hat aber nichts Brutales an sich.“ Fechten gewaltförderndes Potenzial zu unterstellen, hält er für völlig abwegig. „Es gibt genaue Regeln, an die sich alle halten. Man ficht niemals gegen jemanden, um ihn zu verletzen.“ Denn das Fechten kommt aus der Zeit der Ritter, und die „Ritterlichkeit ist ein Bestandteil unserer Sichtweise“.



Dem Nachwuchs eine Chance: Ivo Prechtl (Mitte) ist einer der Trainer beim Fechterring, die sich besonders um die Ausbildung junger Sportler kümmern. Foto: Fengler

Ritterlich und elegant gibt sich auch Paul Rieger, der mit seinem Florett trainiert. Seit zwei Jahren ist der 14-Jährige für den Fechterring am Start. Der „Anspruch und die Exotik“ dieses Sports haben es ihm ange-tan. Außerdem wollte er eine Sportart betreiben, „die halt nicht jeder macht“.

Seine Ziele hat sich der Nachwuchsfechter auch schon recht hoch gesteckt: „Ich möchte gut sein bei den Deutschen Meisterschaften und vielleicht unter die ersten Zehn kommen. Und dann möchte ich noch zu Olympia.“ Ein anspruchsvolles Ziel, meint sein Coach Tobias Hell, „dafür musst du aber noch einige Zeit trainieren“. Doch sein Schützling ist ganz schön selbstbewusst: „Na und? Ich schaff' das schon!“

Erfolgreich sind die Fechter vom Fechterring bereits jetzt. In diesem Jahr wurden sie bayerischer Mannschaftsmeister und errangen den

neunten Platz bei den Deutschen Säbel-Mannschaftsmeisterschaften. Im vergangenen Jahr richtete der Verein die Deutschen Säbel-Meisterschaften in Nürnberg aus, und für das kommende Jahr bewirbt sich der Fechterring um die Ausrichtung eines Weltcup-Turniers im Säbel.

Damit auch in Zukunft die sportlichen Erfolge nicht ausbleiben, wird hart gearbeitet. Training ist vier Mal pro Woche, mindestens drei Stunden lang. Den Höhepunkt bildet das so genannte „Spitzentraining“ am Freitag, bei dem der ungarische Meister und ehemalige Nationaltrainer Griechenlands, Andrasz Szabo, die Übungsstunden leitet.

Das große Ziel ist es, den Nachwuchs zu fördern, sagt der Vereinsvorsitzende Hell. Und sollte unter den jungen Fechtern wirklich das ein oder andere Talent sein, dann startet ja vielleicht irgendwann ein Nürnberger bei Olympia. *Julia Gerstner*